



Denkmalpfad am Hans-Erlwein-Gymnasium Dresden

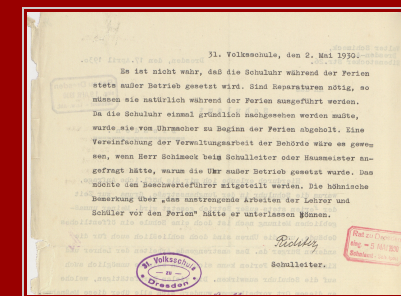
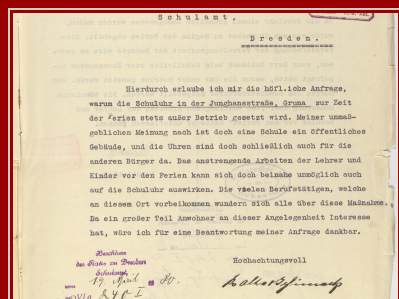
Das Reiterlein und die Wetterfahne der 31. Bezirksschule

Ein Forschungsprojekt im Rahmen von
PEGASUS – Schulen adoptieren Denkmale



2014 war für das Hans-Erlwein-Gymnasium in Dresden ein besonderes Jahr. Nicht nur, dass 150 Jahre Schule in Gruna und 100 Jahre Schulgebäude gefeiert wurden. Nach drei Jahren der Rekonstruktion konnte auch das frisch sanierte Stammgebäude wieder bezogen werden.

Im Rahmen des Forschungsprojektes „Pegasus-Schulen adoptieren Denkmale“ begleiteten SchülerInnen der Klassenstufen 7-11 diese Sanierung und dokumentierten in Form eines Denkmalpfades, der über QR-Codes vielfältige Informationen zur Baugeschichte abrufbar macht, das Zusammenspiel zwischen Denkmalpflege und Modernisierung am Schulgebäude. Viele der aufgeworfenen Fragen konnten nicht im ursprünglichen Forschungszeitraum beantwortet werden, sodass sich die Arbeitsgemeinschaft Schularchiv weiter am Projekt „Pegasus-Schulen adoptieren Denkmale“ beteiligt.

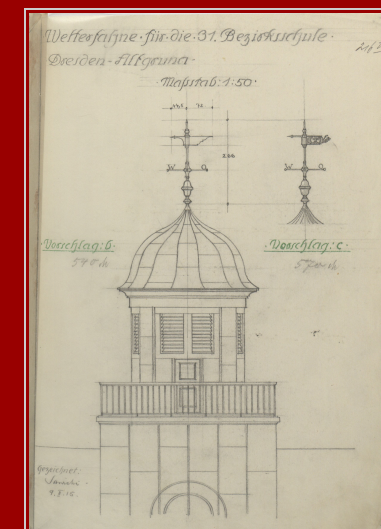


Während im Rahmen dieser Arbeitsgemeinschaft jüngere Teilnehmer aus den Klassen 5-7 den Weg ins Stadtarchiv finden und Zeitzeugen zu ausgewählten Themenstellungen befragen, übernehmen die älteren und damit schon „denkmalkompetenten“ SchülerInnen regelmäßige Schulhausführungen an den Wochenenden. Im Schuljahr 2014/15 stand das Reiterlein der Schule, die alte Schulturmuhre, im Zentrum der Forschung. Es ging nun darum herauszufinden, bis wann das Reiterlein den Schulbau schmückte. Folgende Quellen standen den Schülern zur Beantwortung der Frage zur Verfügung:

1. Stadtarchiv Dresden; Akten, den Neubau der 31. Bezirksschule in der Vorstadt Gruna betreffend,
2. Stadtplanungsamt Dresden, Bildstelle,
3. Unterlagen des Schularchivs des HEG,
4. Zeitzeugengespräche vor allem mit ehemaligen Schülern, die an den Schulhausführungen teilnahmen.

Letztendlich spiegeln die Quellen eine wechselvolle und zum Teil amüsante Geschichte des Uhrentürmchens wider. So konnten in den 1920er Jahren Planungen für die Errichtung einer Wetterfahne ebenso wenig umgesetzt werden wie die Bitte der Geografielehrer, eine Wetterbeobachtungsstation dort einzurichten. Der Grund für den abschlägigen Bescheid der Stadtverwaltung lag in der finanziellen Situation Dresdens in den Jahren nach dem Ersten Weltkrieg. Manche Episode aus den Akten scheint kurios, wie zum Beispiel die Anfrage der Anwohner Grunas, weshalb die Schulturmuhre in den Ferien abgestellt wurde.

Solche Geschichten sind ein guter Aufhänger, um tiefer in die damaligen Lebensbedingungen einzudringen. Heute ist es für Jugendliche kaum noch vorstellbar, dass es Zeiten gab, in denen nicht jeder eine Uhr bei sich hatte. Zeitzeugen berichteten so eindrucksvoll, dass gerade die Kinder auf das Reiterlein angewiesen waren, um rechtzeitig vom Spielen nach Hause zu kommen – und das noch in den 1960er Jahren. Die Frage jedoch, wann genau das Uhrentürmchen vom Gebäude genommen wurde, konnte jedoch nicht abschließend beantwortet werden.



Schulgebäude um 1914. Quelle: Stadtplanungsamt Dresden